

Medienwissenschaft der Universität Tübingen wird ausgebaut

Gründungsfeier des Instituts für Medienwissenschaft – die neuen Professoren stellen ihre Arbeit vor



Das Team des neuen Instituts für Medienwissenschaft

Foto: Eric Vazzoler

Am 20. Januar 2011 fand das Gründungsfeier des Instituts für Medienwissenschaft statt. Es sprachen drei neu berufene Professoren: Susanne Marschall erläuterte, welche ästhetischen Innovationen die Filmindustrie hervorbringt; Bernhard Pörksen analysierte Skandale im Zeitalter des Web 2.0; Guido Zurstiege beschrieb aktuelle Herausforderungen der Werbeforschung. Im Anschluss luden die Kolleginnen und Kollegen der Tübinger Medienwissenschaft zum Empfang und stellten ihre Arbeit vor.

Die Medienwissenschaft in Tübingen bildet einen Schwerpunkt in der strategischen Ausbauplanung der Eberhard Karls Universität. Das Team des neuen Instituts für Medienwissenschaft schlägt Brücken zwischen Medien-, Kultur- und Kommunikationswissenschaft sowie zwischen Medientheorie, Mediengeschichte und Medienpraxis. Die Mediengesellschaft braucht, so die

programmatische Leitlinie der Tübinger Wissenschaftler, zum einen für die Vielfalt der Medien- und Kommunikationsberufe gut ausgebildeten Nachwuchs, der seiner besonderen Verantwortung gerecht wird und Theorie und Praxis produktiv zu verbinden vermag. Zum anderen braucht die Mediengesellschaft Orientierungswissen über die Strukturen und Prozesse öffentlicher Kommunikation – also Wissen über sich selbst.

Vier eng vernetzte Lehrstühle bilden das Rückgrat des Instituts; sie vertreten das komplette Medienspektrum von Print- und Onlinemedien über Radio, Film und Fernsehen in Forschung und Lehre. Eine weitere Professur mit dem Schwerpunkt „Medienwandel und Medieninnovation“ wird in diesem Jahr ausgeschrieben.

www.medienwissenschaft.uni-tuebingen.de

Schotter muss her!

In den Kassen der Stadt herrscht gähnende Leere. Im November beschloss der Gemeinderat daher ein rigoroses Sparprogramm. Begleitet wurde es vom Protest von Kürzungsgegnern, die mit einer Sitzblockade die Sparbeschlüsse verzögerten – allerdings nur um eine Stunde. Danach stand fest: Es gibt in Zukunft weniger Geld im Sozialbereich, für Sport, Kultur und für Kinder.

Man darf gespannt sein, ob die Kürzungen sich auf die *soziale Infrastruktur* beschränken werden – denn auch die *verkehrstechnische* hätte derzeit eine Sanierung dringend nötig: Der Winter hat in den Straßen deutliche Spuren hinterlassen. Schlagloch reiht sich an Schlagloch, mitunter muss man ihnen in einem derartigen Zickzackkurs ausweichen, dass man befürchten muss, aufgrund von Trunkenheit am Steuer angehalten zu werden, wenn die Polizei in der Nähe ist.

Da wünscht man sich einen Rathauschef, der so gewieft ist wie der Bürgermeister der ostdeutschen Gemeinde Niederrimmern: Der hat seine Schlaglöcher im letzten Jahr einfach verschertelt, ganze 257 Stück – Menschen aus dem ganzen Bundesgebiet zahlten im Rahmen der Aktion *Teer muss her* jeweils 50 Euro für die Instandsetzung eines Schlaglochs. Weshalb? Weil jeder Schlaglochbesitzer durch eine Plakette auf einem Erinnerungsstein geehrt wurde. Im April wurde das „Schlaglochdenkmal“, begleitet von einem ausgelassenen „Schlaglochfest“, enthüllt. So einfach kann das gehen, man muss nur Ideen haben. Man darf gespannt sein, was die Stadt sich einfallen lassen wird – Vorschläge werden bestimmt gerne entgegengenommen.

Wer zahlt in der Zwischenzeit eigentlich, wenn mir beim Fahren auf Tübinger Straßen die Achse bricht? Die Stadt? Diese Frage hinterlässt eher ein ungutes Gefühl ...

(rud)

Die nächste TiF-Ausgabe erscheint am
4. Februar 2011